

# Gemeinden tauschen ihr Wasser aus

Das Wasser aus den Vaduzer Quellen kommt nicht nur der eigenen Gemeinde zugute, sondern wird auch an andere Gemeinden verteilt.

Andreas Laternser

Hohe Berge, weite Täler und klare Seen – Liechtenstein ist landschaftlich mehr als ein Hingucker. Die Lage inmitten der Alpen hat aber nicht nur optische Vorteile, sie spielt eine wesentliche Rolle bei der Wassergewinnung des Landes. Die Schneeschmelze im Winter, das Regenwasser und unterirdische Quellen sorgen dafür, dass sich kaum ein Liechtensteiner Gedanken über die Wasserversorgung machen muss, speziell auch nicht über qualitativ hochwertiges Trinkwasser.

Die Liechtensteiner Wasserhähne werden durch zwei unterschiedliche Methoden der Wassergewinnung gespeist: Zum einen stammt das Wasser aus natürlichen Quellen, zum anderen wird das Grundwasser genutzt. «Bereits seit Jahren ist Quellwasser das prioritär genutzte Wasservorkommen in Liechtenstein», erklärt Markus Leuch vom Ingenieurbüro Sprenger und Steiner in Triesen. Das hängt damit zusammen, dass für die Nutzung von Quellwasser keine Pumpen notwendig sind, es sprudelt quasi aus dem Boden heraus. Im Unter-

schied dazu muss Grundwasser aktiv gefördert werden, was Strom verbraucht. «Quellwasser und Grundwasser sind bei uns qualitativ gleichwertig, Quellwasser ist jedoch energetisch und kostenmässig sinnvoller», erklärt der Profi weiter. Der komplette Wasserbedarf des Landes lässt sich jedoch nicht mit Quellwasser abdecken, zudem variiert die Menge an aus Quellen gewonnenem Wasser je nach Jahr und Jahreszeit. Während der Schneeschmelze ist mehr vorhanden, in einem trockenen Sommer weniger. In diesen Fällen kommt das Grundwasser zum Einsatz. «Quellwasser, das wir nicht aktiv nutzen, muss beispielsweise in Bäche abgeleitet werden und wäre somit verschwendet. Aus diesem Grund wird das überschüssige Quellwasser an benachbarte Wasserversorger abgegeben», so Markus Leuch.

## Betriebe sorgen für höheren Wasserbedarf

Die Wassergewinnung in Liechtenstein betrug für das Jahr 2020 rund 6 789 000 Kubikmeter Wasser, wovon 2 132 000 Kubikmeter von der Wasserversorgung Liechtensteiner Unter-



Vaduzer Quellwasser kommt auch in anderen Gemeinden aus dem Wasserhahn. Bild: Keystone

land (WLU) generiert wurde, 4 657 000 stammen von den Mitgliedern der Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO). Die WLU wies für das vergangene Jahr einen Anteil von 37 Prozent Quell- und 63 Prozent Grundwasser aus. Im Oberland ist das Verhältnis fast umgekehrt: Rund 70

Prozent des Wassers konnte aus Quellen gewonnen werden, nur 30 Prozent stammen aus den Grundwasservorkommen. Der Unterschied der verschiedenen Quoten liegt darin, dass das Liechtensteiner Unterland zum einen weniger natürliche Quellen zur Verfügung hat, zum anderen befinden sich dort einige

grosse Betriebe, die einen hohen Wasserbedarf aufweisen.

## Quellwasser kommt auch anderen Gemeinden zugute

Einer der wichtigsten Lieferanten für Quellwasser ist die Gemeinde Vaduz. Sie verfügt über sieben Quellen, die sich alle in Malbun befinden. «Sechs davon liegen im Gebiet Schneeflucht und eine in Aslamager. Im Jahr 2020 konnten aus diesen sieben Quellen 1 340 000 Kubikmeter Wasser gewonnen werden», erklärt der stellvertretende Leiter des Vaduzer Wasserwerks, Pascal Beck. Keine andere Gemeinde in Liechtenstein fördert übrigens so viel Quellwasser wie der Hauptort.

Als Mitglied der GWO verteilen die Gemeinden im Oberland ihr Wasser untereinander. «Im Fall von Vaduz erfolgt die direkte Abgabe sowie auch der Bezug an die Gemeinden Triesenberg, Triesen und Schaan», so Pascal Beck. Das bedeutet jedoch nicht, dass die GWO nicht auch Wasser mit der WLU austauscht, über 400 000 Kubikmeter Wasser fliessen jedes Jahr zwischen Schaan und den Unterländer Gemeinden hin und her. Teilweise handelt es

sich dabei auch um Quellwasser aus Vaduz, das via Schaan den Weg zur WLU findet.

Auf dem Papier könnte Vaduz den eigenen Wasserbedarf durch die sieben Quellen in Malbun eigentlich decken. «Der Wasserverbrauch im Jahr 2020 betrug in Vaduz 734 000 Kubikmeter», so Beck. Da aber nicht nur die Menge an vorhandenem Wasser schwankt, sondern auch der Bedarf je nach Jahreszeit, muss die Gemeinde Vaduz einen Teil an Wasser von anderen Gemeinden beziehen oder durch Grundwasserpumpen generieren.

Das Beispiel Vaduz zeigt, dass Gemeinden, die Wasser von den Nachbarn beziehen, sich durchaus selbst versorgen könnten. Um prioritär Quell-



wasser aus Liechtenstein zu verwenden, greifen die Gemeinden jedoch auf diese überaus attraktive und nachhaltige Lösung des Wasseraustausches zurück. So fliesst in etlichen Gemeinden Liechtensteins Vaduzer Quellwasser aus den Wasserhähnen.

## HPZ steuert Herz zu Schweizer Open-Air-Ausstellung bei

Ab Oktober sind in den grösseren Schweizer Städten kunstvoll bemalte Herz-Skulpturen in der Wanderausstellung «HeartBeats Swiss Tour» zu sehen, die im Anschluss für den guten Zweck versteigert werden. Mit dabei ist auch ein vom HPZ gestaltetes Herz.

«HeartBeats» ist ein Projekt, welches Kunst und einen guten Zweck vereint. Künstlerinnen und Künstler haben mit viel Engagement über 60 Skulpturen in Herzform bemalt, die ab 6. Oktober in einer Wanderausstellung in mehreren grösseren Städten zu sehen sind. Ist die Ausstellung zu Ende, wird ein Teil der Herzen online versteigert. Hierfür wird die in Liechtenstein entwickelte Ver-



steigerungsplattform der Vaduzer Firma Kyberna eingesetzt. Wie die Firma in einer Mitteilung an die Medien schreibt, habe das Vaduzer IT-Unternehmen als eine der ersten Firmen dem Projekt seine volle Unterstützung zugesagt.

«Der wohltätige Gedanke dieses kreativen und berührenden Projektes überzeugte die Geschäftsleitung von der ersten Sekunde an», heisst es weiter.

## HPZ-Künstler griff Thema Heimat auf

Aufgrund dieser Zusammenarbeit erhielt die Kyberna AG die Möglichkeit, ein eigenes Herz zu bemalen. So fragte die Kyberna das Heilpädagogische Zentrum (HPZ) für das Projekt an, das sich bereit erklärte, im eigenen Atelier mit seinen Künstlern das Herz in ein Kunstobjekt zu verwandeln. Das Thema des in den Landesfarben Rot-Blau gemalten Herzens ist Heimat. «Unsere Heimat ist Liechtenstein und es spielt keine Rolle, aus welchem Land jemand kommt. Alle sind bei uns zu Hause», erläutert die Atelierleiterin Ines Stur-



Die Beteiligten der Kyberna AG und des HPZ: Jacqueline Frei (Leiterin Marketing & Vertrieb Kyberna AG), Christian Hausmann (Vorsitzender der Geschäftsleitung HPZ), André Oehri (Künstler HPZ), Ines Sturzenegger (Leiterin Atelier HPZ), Thomas Moser (Künstler HPZ), Marco Bless (Vorsitzender der Geschäftsleitung Kyberna AG).

Bild: zvg

zenegger die Grundidee. Das Schloss steht dabei als Garant für Stabilität und Weitsichtigkeit. Die Rheinbrücke soll im

Sinne von «Brücken bauen» das Verbindende und nicht das Trennende beleuchten. Das vom HPZ-Künstler André Oehri äusserst fein und bis ins Detail gezeichnete Motiv zeigt sein grosses Geschick. Die goldenen Herzen auf der Rückseite symbolisieren alle Menschen, die «hier» wohnen. Um das Gemeinschaftsgefühl der 112 in Liechtenstein ansässigen Nationalitäten auszudrücken, wurde das Wort Heimat oder Zuhause in die verschiedenen Sprachen des Landes übersetzt.

Der erzielte Erlös geht zu 85 Prozent an die Organisation Glückskette. Sie unterstützt damit Menschen in der Schweiz, die besonders unter der Coronapandemie gelitten haben: Jugendliche, die beruflich und sozial aus der Bahn geraten sind, Kinder, die unter

häuslicher Gewalt leiden und Menschen, die ihr Obdach verloren haben. Die restlichen 15 Prozent des Erlöses gehen an die Künstlerinnen und Künstler. «Die 15 Prozent des Versteigerungserlöses kommen vollumfänglich dem HPZ und seinen Künstlern zugute», hält Jacqueline Frei, Leiterin Marketing und Vertrieb der Kyberna AG, fest.

Ins Leben gerufen wurde «HeartBeats» von Claudia Knie und Carolina Caroli. «Mit «HeartBeats» setzen wir ein Zeichen für Menschlichkeit und Solidarität. Wir wollen Hoffnung vermitteln und den Opfern der Pandemie ihren Glauben an die Zukunft wiedergeben», sagt Claudia Knie, Mitinitiantin von «HeartBeats» und Ehefrau von Franco Knie, der heute Knies Kinderzoo in Rapperswil führt. (pd/red)

Jeder Zeitpunkt ist ideal, um sich Gedanken über die Erfüllung seiner Träume zu machen. Was Sie dafür brauchen? Kein Glück, sondern eine gute Planung und sich Gedanken machen, was Ihnen jetzt und in Zukunft wichtig ist.